



Brücken

Salut Moh!
Saha, wie geht's?
Lebes, und dir, wie geht's?
Es geht! Und die Gesundheit?
Es geht.
Hamdulillah, und die Familie?
Es geht!
Und die Kinder, wie geht's ihnen?
Es geht.
Und deine Alten, wie geht's ihnen?
Es geht!
Sind sie gesund, geht's ihnen gut?
Es geht!
Und bei der Arbeit, wie geht's?
Es geht...äh, naja, auch wenn es nicht gut geht, geht's trotzdem...

Vergiss dein Arbeitsgespräch, fuck the job. Weisst du, was wir tun mit diesem Wie-geht's-Ritual? Wir bauen eine Brücke aus Worten.

Eine Brücke? Es gab Tuareg, die minutenlang eine ganze Begrüssungs-Litanei rezitierten, aber ich glaube nicht, dass sie sie Brücke genannt hätten. Es gab einen, der sich von einem Fremden am Mitternachtsfeuer sagen liess, dass der Mensch auf dem Mond war. Der Alte hörte dem Gauri zu und antwortete: «Oh, haben sie eine so lange Leiter bauen können?»

Eine Leiter, das ist eine Art Brücke nach oben.

Ich würde sagen eine Strasse, wie es sie manchmal in ganz steilen Altstädten gibt, wie die Treppen der Kasbah.

Aber ich meine die Brücke im metaphorischen Sinn, die für die Verbindung und den Übergang zwischen zwei getrennten Dingen steht.

Gut, aber das Gerede von der Bedeutung des Guten, das dieses Bild oft begleitet, geht mir ein bisschen auf den Wecker. Und eine Brücke in den Himmel, da ist der Papst der Spezialist, er heisst ja offiziell so, Pontifex, Brückenbauer. Ich habe so lange nichts gegen Brücken, wie man sie abbrechen kann.

Dann würde man dich Pontiscindex oder Ponticide nennen. Obwohl der Papst jetzt ja auch Brücken abbricht, wenn er abdankt.

Nicht mehr als ein Zahnarzt!

Und nicht nur er baut Brücken, sogar eine Schlange schafft das. Doch, doch: Vor zweihundert Jahren sagte Goethe: «Ehrt das Andenken an die Schlange, die

dem Volk diese wunderbare Brücke schenkte!». Er erzählte, dass die Schlange sie aus ihrem eigenen Körper gebaut habe, dass sich das Tier selbst verwandelt und die beiden Ufer verbunden habe. Und doch ist die Schlange ein Symbol des Bösen.

Also, was ich sagen wollte ist, dass die Tuareg dieses Bild nicht benutzen, weil das blaue Volk mitten in der Sahara zwar Schlangen antreffen kann, es aber keine Brücken gibt. Das ist mehr ein Stadt-Ding. Jede Stadt, die diesen Namen verdient, hat eine Brücke.

Ganze Städte würden ohne die Brücken gar nicht existieren. Denk nur an Venedig.

Ja, da gibt es die berühmte Ponte dei Sospiri. Sie ist so schön, dass die Leute glauben, es seien die Seufzer von Verliebten gemeint, dabei waren es Gefangene, die vom Dogen-Palast in die Kerker hinübergingen, aus denen sie bestimmt nicht mehr rauskamen. Sie hätten die Brücke liebend gerne abgebrochen!

Im Gefängnis ist es schwer, Brücken zu finden, abgesehen vom einen oder anderen schönen Ausbruch, bei dem die Flüchtigen eine bauen konnten, um von einem Dach auf eine Mauer zu gelangen. Normalerweise kannst du noch nicht einmal von oben nach unten sehen, du hast immer Gitterstäbe, die dich daran hindern. Die Höhenangst kriegst du unbemerkt. Das erste Mal, als ich die Aare auf einer der Brücken überquerte, kam ich aus dem Gefängnis und hatte eine Heidenangst: Sie sind sehr hoch und haben sogar Gitter, damit sich die Leute nicht in die Tiefe stürzen. Dann habe ich gehört, dass das oft vorkommt, bei ehemaligen Knastbrüdern, die lange Strafen abgesessen haben. Die anderen Nachwirkungen, wie dass man sich wieder an die Tiefenschärfe und die Farben gewöhnen muss, nachdem man in kleinen Räumen aus grauem Beton gelebt hat, vergehen recht schnell, aber die Höhenangst bleibt.

Eine Brücke, um auszubrechen, das ist die Kunst der Gefangenen, da könnte ich nie dagegen sein. Aber wenn du ins Exil fliehst, musst du alle Brücken abbrechen, um nicht geschnappt zu werden.

Aber selbst für Exilanten kann eine Brücke Leben, Freiheit, Rettung, Befreiung bedeuten.

Oder zu einer absurden Falle werden. Das ist mir passiert, auf der grossen Brücke, die die Grenze zwischen Paraguay und Brasilien bildet: Alle sechs Monate verliess ich für eine Nacht das Land und kam am nächsten Tag zurück, nur um wieder ein Visum zu bekommen. Man fuhr mit einem ganz normalen Stadtbus von Foz do Iguaçu, dessen Wasserfälle zu den grössten der Welt zählen, nach Puerto Stroessner, damals ein Kaff voller Schwarzhändler aller Art und Herkunft à la Star Wars-Café. Für die Grenzkontrolle musste man extra aussteigen und einen Stempel verlangen gehen, was ich schon mehrmals getan hatte. Aber ich hatte nicht jedes Mal vier Stempel verlangt, Ein und Ausreise von jedem Land, und plötzlich stand ich vor dem Zöllner, der mir sagte, dass ich gemäss den Stempeln weder auf die eine, noch auf die andere Seite gehen dürfe!

Steckengeblieben im No Man's Land mit zweifelhaften Papieren, diese Situation kennen Exilanten gut.

Genau, jeder Flüchtling ohne offiziellen Status muss sich irgendwie anders durchschlagen, und da hast du mehr oder weniger die Wahl zwischen «keine Papiere» und «falsche Papiere». Wenn er auf die andere Seite einer Grenze gelangen muss, steigt das Risiko, in eine Falle zu laufen.

Und du bist immer noch überzeugt, dass man die Brücken abbrechen muss? Das trägt nämlich die Bedeutung des Bösen, mit anderen Worten: Es sind genau diese reaktionären Kreise, die alle Ausländer ablehnen und deshalb sogar die Brücken abbrechen wollen. Bleiben wir unter uns, Reinrassigkeit, das geht Hand in Hand, für sie ist das das Gute.

Wenn eine Brücke schlagen Vereinigung bedeutet und sie abzubrechen Ausschluss, bleibt die Logik dieselbe, ob die damit verbundene Moral nun gut oder schlecht ist. Im Militär sind die Errichtung eines Brückenkopfs und der Abbruch von Brücken zwei Bewegungen. Obwohl eine offensiv und die andere defensiv ist, heisst das nicht, dass eine besser ist als die andere. Indem man einen Brückenkopf errichtet, eröffnet man einen Angriffsweg, man geht los, um sich wenig später abschlagen zu lassen, und wenn man die Zugbrücke hochzieht, um das Schloss zu verteidigen, verhindert das nicht, dass man die Belagerung durch eine Hungersnot verliert. Diese Entscheidungen sind also nicht in sich gut oder schlecht, die Kriegskunst sieht sie einfach als Mittel, die sich gegenseitig ergänzen.

Ein wenig wie die Erinnerung, die ohne Vergessen nicht existiert?

Auf gewisse Weise, ja. Was uns die Brücke vergessen lässt, ist der Abgrund, den sie überwindet. Man muss nicht mehr bis zum Fluss hinuntergehen und einen Weg finden, ihn mit einem Boot oder sonst wie zu überqueren. Diese Schwierigkeit, sich der Natur zu stellen, das Abenteuer und das nötige Adrenalin, um sie zu bezwingen, nur um auf die andere Seite zu gelangen!

Ich glaube, du hast einfach Lust auf das Spektakel, eine Brücke einstürzen zu sehen.

Ja.

Und sonst, geht's gut?

Es geht.

Ausoo...

Glossar

Saha	arab. Hallo
Lebes	arab. gut
Hamdulillah	arab. Gott sei Dank
Gauri	arab. Europäer (abschätzig), Ungläubiger
Kasbah	arab. Zitadelle, Altstadt

Übersetzung

Aline Jenni
Bürglenstrasse 58
3006 Bern
Tel. 078 874 46 10